

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 16

Artikel: Da kommen wir nicht mit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

DA KOMMEN WIR NICHT MIT

FH. Ein Brieflein kam aus Deutschland, von unsern Freunden und Kollegen vom "Evangel. Film-Beobachter" in München. Wie alle Welt mit Ausnahme Deutschlands hatten wir den Film "Die jungen Löwen" gut beurteilt, während das deutsche Blatt darin nur ein politisches Pamphlet, Stümperhaftigkeit, und in den deutschen Figuren Karikaturen sah. Wir äusserten deshalb den Wunsch, von Deutschland in einem Film zu erfahren, wie denn die Soldaten des 3. Reiches nach deutscher Auffassung gewesen seien. Das hat uns von der grünen Isar eine kleine Rüge mit freundlichen Grüßen eingetragen, denn es habe eben bis jetzt niemand in Deutschland diese Frage angepackt (Ansätze ausgenommen), weshalb es (von uns in der Schweiz) richtiger gewesen wäre, zu einem so heikeln Thema zu schweigen, statt fragwürdige Verlautbarungen von sich zu geben, die nicht helfend seien.

Wann und wo wir zu schweigen haben, ob unsere Wunschäusserung zulässig war oder nicht, braucht hier gar nicht erörtert zu werden. Wenn wir die Sache anführen, so nur, weil es sich um ein kleines Symptom für eine Situation handelt, die leider unsere deutschen Freunde von uns und wohl von der gesamten übrigen Welt des Abendlandes zu trennen und wieder einmal in eine weitgehende Isolierung zu werfen droht. Nicht nur die "Jungen Löwen" wurden in Deutschland von ihnen abgelehnt, sondern praktisch fast alle andern Filme aus dem Kriege oder dem Soldatenleben, zB. der bedeutende "Verdammt in alle Ewigkeit", der grossartige "Attack" (Ardennen 1944) oder auch der bedeutsame "Die Brücke über den Kwai", um nur neuere zu nennen. Ohne Rücksicht auf ihre Tendenz werden sie samt und sonders verurteilt. "Verdammt in alle Ewigkeit" wünschen wir uns diese widerwärtigen Heldenstücke konnte man in deutschen Zeitungen lesen, und solche Sprüche werden von einem so grund-ernsthaften Blatt wie "Kirche und Film" durchaus nicht ablehnend nachgedruckt. Alles, was nach Armee und Verteidigung aussieht, scheint heute unsern Freunden draussen aufs Tiefste verhasst. In der neusten Ausgabe von "Kirche und Film" hat der kirchliche Filmbeauftragte einen Appell an die Oeffentlichkeit gerichtet, alle Militärfilme von jetzt an grundsätzlich zu meiden, es bestehe eine Hochflut in solchen.

Da kommen wir nicht mehr mit. Es versteht sich von selbst, dass schlechte Militärfilme wie alle schlechten Filme abzulehnen sind und von ihrem Besuch abgeraten werden muss. Wenn sie den Krieg verherrlichen oder verharmlosen, ein verlogenes Heldentum predigen, oder den Militärdienst um seiner selbst willen preisen, nicht als Instrument der Notwehr, gehören sie "verdammt in alle Ewigkeit." Eine Ueberfülle von solchen Filmen wäre sowieso zu verwerfen, da es nur wenig gute Filme aus diesem Stoffgebiet gibt.

Doch solche sind vorhanden, sogar Meisterwerke. Wir nennen nur aus dem 1. Weltkriege Renoirs bedeutender "La grande illusion", der aus der Filmgeschichte der Welt nicht wegzudenken ist, oder auch "Im Westen nichts Neues", und der (in Deutschland nicht gezeigte) "1918", der auf Renns Buch "Krieg" fusste. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie das Antlitz des 1. Weltkrieges in unvergesslichen Bildern festhielten, wie es wirklich war, dass sie damit für jüngere Generationen unentbehrlich sind, und dass niemand sie sowohl aus künstlerischen wie ethischen Gründen missen möchte.

Schon dieser Sachverhalt allein zeigt die Unhaltbarkeit der deutschen, unterscheidungslosen Ablehnung aller Militär- und Kriegsfilme aus Prinzip. Es ist gar nicht zu vermeiden, dass das urweltliche Ungeheuer Krieg auch in der Erscheinungsform des 2. Weltkrieges im heutigen Film irgendwie bewältigt werden muss, und dass wir alle Ursache haben, diese Auseinandersetzung zwischen Krieg und Film nicht zu unterdrücken und zu verdrängen, sondern auf die richtige Ebene zu

bringen. Es wäre nicht nur kreuzdumm, sondern höchst verwerflich, wenn die Filmproduktion so tun würde, als habe es dieses gewaltige Geschehen nie gegeben. Es gibt kein Geschöpf, das nicht so oder so durch ihn zu tiefst beeinflusst worden wäre und noch heute an seinen Folgen zu tragen hat. Was damals in Frankreich, auf den Meeren, in der Luft und den russischen Ebenen geschah, bestimmt noch heute im höchsten Mass unser Weltbild und das Schicksal grosser Völker. Es ist unmöglich, dass der Film, von dem doch gerade wir immer so gebieterisch eine Auseinandersetzung mit den Problemen der Neuzeit verlangen, dieses gesamte, für die heutige Lage grundlegende Stoffgebiet einfach ausschneidet, dass es für ihn nicht da sein soll. Umsoweniger, als offenbar in Deutschland ein Bedürfnis nach Darstellungen des letzten Krieges besteht. Ursache sind die jungen Leute, die damals noch Kinder waren und sich orientieren wollen, wie es denn eigentlich gewesen ist, besonders aber auch, wie die einstigen Gegner denn in ihren Filmen heute den Krieg sehen. Ob sie dabei auf ihre Rechnung kommen, ist eine andere Frage, aber es scheint uns dies ein durchaus legitimes Bedürfnis, ein positives Interesse, dessen glatte Ablehnung ein Fehler sein könnte, der verhängnisvolle Folgen haben würde.

Selbstverständlich unter einer Voraussetzung: dass die Filme wahr sind, auch innerlich wahr. Das muss das massgebende Kriterium bleiben. Dh. sie müssen den Krieg schonungslos darstellen, wie er in Wirklichkeit ist, mit samt der trostlosen Situation des Menschen in ihm. Die heutigen Menschen, besonders auch die jungen, müssen so genau als möglich wissen, was im Kriege alles geschehen kann, es darf nichts vor ihnen versteckt werden. Es darf niemand nachher wieder kommen und sagen: "Das haben wir nicht gewusst", "das haben wir nicht gewollt". So haben wir zB. für Militärschwänke, welche die moderne Aufgabe des Soldaten nicht ernst nehmen, nichts übrig. Hinsichtlich der Wahrheit sind aber gerade die von unsern deutschen Freunden abgelehnten Kriegsfilme mustergültig. Kein Land hat mit derart rasanter Selbstkritik auf Schwächen und Misstände in der eigenen Armee hingewiesen wie etwa die USA in "Verdammt in alle Ewigkeit", was dem Film denn auch heftige Angriffe im eigenen Land eingetragen hat. Oder welche schonungslose Begründung wird im grossen Film "Attack" für die Tatsache gegeben, dass ein charakterloser Feigling Hauptmann werden konnte! Die amerikanische Regierung hat seinerzeit alles Erdenkliche unternommen, um die Herstellung dieses Films zu hintertreiben, und noch auf diplomatischem Wege seine Aufführung im Ausland zu verhindern gesucht. Warum? (Sein Autor steht übrigens Persönlichkeiten des Weltkirchenrates sehr nahe). Diese und ähnliche, tapfere Filme aus dem letzten Krieg grundsätzlich boykottieren zu wollen, selbst wenn sie zB. eine offen pazifistische Tendenz überzeugend vertreten, scheint absurd.

Wie sehr dies der Fall ist, ergibt sich auch daraus, dass nach Meinung unserer Freunde Filme aus dem Gangster- und Dirnenbereich oder dem dummen Operettenkitsch durchaus nicht grundsätzlich abzulehnen sind und weiter besucht werden dürfen, nicht aber wahrheitsgemässe, unpathetische Soldaten- und Kriegsfilme, selbst wenn sie pazifistische Tendenzen haben. Echtes Soldatentum, das nichts mit Militarismus zu tun hat, das nur im Notfalle Glauben, Volksgemeinschaft, Familie und Freiheit gegen verwerfliche Gewalttätigkeit von aussen verteidigen will, stellt immerhin noch einen Wert dar, der Respekt heisst, was man vom Gangstertum und Dirnenwesen nicht gerade behaupten kann. Die durch den Hitler-Wahnsinn arg in Verwirrung geratene Rangordnung der Werte scheint in Deutschland verschiedenorts noch nicht wieder in Ordnung gekommen zu sein.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Hintergründe dieser Entwicklung hinzuweisen. Es gibt auch Schweizer, die daran nicht ganz unschuldig sind. Vielleicht aber dürfen wir doch darauf hinweisen, wie erbittert sich

(Fortsetzung Seite 8)

London	330 m 908 kHz	Paris	347 m 863 kHz
Sonntag, den 10. August			
10.30 Morning Service: Westminster Abbey		8.30 Prot. Gottesdienst	
14.30 Sunday Symphony Concert		13.30 "L'Empereur Jones", Pièce d'Eugène O'Neill	
19.30 Letter from America		Musique d'André Jolivet	
20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda"		15.40 "Paganini", Opérette de Lehár	
21.15 Talk: "The Past in Action by Salvador de Madariaga"		18.00 Chorwerke von Schoenberg, Krenek, Strawinsky	
		20.15 Musique Française Contemporaine	
Montag, den 11. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		20.00 Orchesterkonzert unter George Sebastian	
21.15 Play: "The Masters"		23.10 Les quators de Beethoven	
Dienstag, den 12. August			
20.00 Celebrity Series: Evelyn Laye		18.00 Festival de Bayreuth "Lohengrin" (Chef	
21.15 At Home and Abroad		d'orchestre André Cluytens)	
21.45 Macgibbon String Quartet		19.50 2ème acte	
22.15 Portrait of a Prime Minister: Stanley Baldwin		21.50 3ème acte	
Mittwoch, den 13. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron		19.45 Festival de Bayreuth: "l'Or du Rhin" de	
21.15 Feature: To Comfort Always - Child Guidance		Wagner (Direction Hans Knappertsbuch)	
Donnerstag, den 14. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron		14.25 "Le Voyage de Thésée" de Georges Neveu	
20.20 Play: "The Three Attitudes of Herbert Bromilow"		18.21 Festival de Bayreuth: "La Walkyrie", 1er acte	
		19.45 2ème acte	
		21.45 3ème acte	
Freitag, den 15. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		16.51 Festival Sibélius à Helsinki: Messe en ut	
21.15 At Home and Abroad		majeur (Beethoven)	
22.15 Werke von Purcell and Händel		18.20 Musique moderne et contemporaine	
		20.15 Chor- und Orchesterkonzert unter Eugène Bigot	
Samstag, den 16. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		16.10 Streichquartette von Mozart, Schubert,	
20.15 Holiday Playhouse		Dvorak	
21.15 Play: "Mediterranean Blue"		18.01 Festival Bayreuth: "Siegfried" de R. Wagner	
22.45 Evening prayers		20.05 2ème acte	
		22.00 3ème acte	
Sonntag, den 17. August			
9.45 Morning Service: Sermon Rev. Dr. W. A. Visser't Hooft		8.30 Prot. Gottesdienst	
14.30 Sunday Symphony Concert		11.00 Festival de Prades mit Pabp Casals	
19.30 Letter from America		(Bach-Brahms-Beethoven)	
20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda"		15.40 "Hans le joueur de flûte", opéra-comique de	
21.30 Kammermusik		Louis Ganne	
22.25 Play: "The Legend of Nameless Mountain"		18.00 Festival de Vienne: Oeuvres de Bach	
		d'Herbert von Karajan	
		21.15 Soirée de Paris: "L'illustrissime Don Juan"	
Montag, den 18. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		14.30 "Le roi de la terre" de Georges-Marie	
21.15 Play: "Small Island Moon"		Bernanos	
		17-30 Festival de Bayreuth: "Le Crépuscule des	
		Dieux", de Richard Wagner, 1er acte	
		20.00 2ème acte	
		21.30 3ème acte	
Dienstag, den 19. August			
20.00 Celebrity series: "The Jack Buchanan Story"		17.15 Festival de Bayreuth: "Les Maîtres chanteur"	
21.15 At Home and Abroad		de R. Wagner, 1er acte	
21.45 Recital: Matyas Seiber - Song Cycle		19.20 2ème acte	
		20.55 3ème acte	
Mittwoch, den 20. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron und		17.15 Festival de Bayreuth: "Parsifal" de R. Wagner	
Aaron Copland (R. Wagner)		1er acte	
22.05 Feature: "Oil in the Sahara"		20.00 2ème acte	
		21.35 3ème acte	
Donnerstag, den 21. August			
18.45 Composers Gallery: Alan Richardson		18-00 Festival de Bayreuth: "Tristan et Iseult",	
19.00 BBC Concert Orchestra		de R. Wagner, 1er acte	
20.00 Play: "The Piano Player" (A. Ferguson)		20.00 2ème acte	
		21.45 3ème acte	
Freitag, den 22. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		20.15 Festival de Salzbourg: "Don Carlos", opéra	
21.15 At Home and Abroad		de Verdi, d'Herbert von Karajan	
22.15 Pierre Fournier, Cello			
Samstag, den 23. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent		14.35 Festival de Salzbourg: "Les noces de Figaro"	
20.15 Holiday Playhouse		opéra de Mozart, direction de Karl Böhm	
21.15 Play: "The Queen and the Welshman"		17.25 Conservatoire de Budapest: Festival Kodaly	
22.45 Evening Prayers		20.35 "Les ames mortes" de Gogol	
		22.50 Les Belles Voix	

kürzlich die andere Seite, ein amerikanischer Feldprediger der Besatzungstruppen in Deutschland geäußert hat: "Weite Kreise Deutschlands sehen heute im Soldaten, gleich welcher Nationalität, einen Unchristen oder sonst minderwertigen, jedenfalls überflüssigen Gesellen. Sie haben kein Verständnis, welch grosse Opfer viele unserer jungen Leute, die in Deutschland ihre Dienstzeit abdiene, bringen. Die Meisten von ihnen würden auch lieber daheim ihren eigenen Interessen nachgehen. Dabei ernten sie von Leuten, die es besser wissen müssten, nur Undank und Abneigung. Und doch könnten diese ohne den Schutz dieser Soldaten vielleicht nicht mehr lange leben, jedenfalls nicht mehr beliebig reden und schreiben, dafür das Leben des heutigen Ungarns genießen, wenn es hoch kommt."

Aus aller Welt

FILM

Schweiz

- In der "Vie protestante" unterzieht J. Brocher (Genf) die Einstellung des Kirchenbundes zum Film in gesamtschweizerischen, protestantischen Filmangelegenheiten, sowie die Tätigkeit seiner Filmkommission einer eingehenden Kritik. Unter dem Titel "Absence protestante" stellt er die Abwesenheit des gesamtschweizerischen Protestantismus fest, zB. in der Frage der Stoffwahl der Wochenschauen, wo die katholischen Themen beträchtlich überwogen, in der Filmproduktion trotz guter Initiativen usw. Es werde in der Filmkommission viel geredet, doch wirkliche Taten fehlten, dagegen Schranken gegen gute Pläne errichtet. Es seien ihr allerdings mildernde Umstände zuzubilligen, da sich nur zwei Fachleute neben einem Dutzend Pfarrer darin befänden. Ausserdem verfüge sie über keine Geldmittel. In ihrer gegenwärtigen Form und den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln schein sie in keiner Weise zur Erfüllung der ihr übertragenen, wichtigen Mission geeignet.-

Der Artikel legt den Finger zweifellos auf eine wunde Stelle. Wir haben schon vor bald 10 Jahren, bei ihrer Gründung, auf die Fragwürdigkeit der gewählten Form gesamtschweizerischer, kirchlicher Filmarbeit hingewiesen. Wir behalten uns vor, auf die Frage zurückzukommen, möchten aber vorläufig darauf hinweisen, dass jedenfalls die deutsche Schweiz einen Ausweg aus der schwierigen Lage durch die Gründung des protestantischen Film- und Radioverbandes fand. Dieser ist praktisch in allen in Frage kommenden Instanzen vertreten, so dass die protestantische Interessenwahrung jedenfalls auf diesem Umwege gesichert ist.

- In Zürich ist das erste Schweiz. Bahnhofskino eröffnet worden. Es werden nur Wochenschauen und Kurzfilme unter dem Titel "Eine Stunde Aktualität und Kurzweil" gezeigt.

- Die Praesens-Film AG., bekanntlich das grösste schweizerische Film-Produktionsunternehmen, hat das Jahr 1957 mit einem Passivsaldo von Fr. 414 713.- abgeschlossen, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der bisherige Vizepräsident Gottlieb Dutweiler wird die Präsidentschaft übernehmen. An der Generalversammlung wurde von der Leitung erklärt, dass der ausgesprochene Schweizerfilm zu wenig ertragreich sei, es müssten Filmstoffe gesucht werden, die internationale Zugkraft aufwiesen. Vom neuen Bundesfilmgesetz erwartet die Praesens vor allem eine Lösung des brennend gewordenen Problems eines grossen Filmstudios für die Filmproduktion.

Deutschland

- Wie "Kirche und Film" berichtet, hat der evangel. Filmbeauftragte für Deutschland, Pfarrer W. Hess, in einem Schreiben an die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft die Anschaffung des amerikanischen Kriegsfilms "Güne ho" ("Unternehmen Donnerschlag") durch einen deutschen Verleiher als eine "kaum glaubliche Zumutung" bezeichnet. Der im Jahre 1944 hergestellte Film habe "die deutlich spürbare Tendenz, an den Hass des Zuschauers zu appellieren und seinen Vernichtungswillen zu aktivieren". Der Film ist von der Freiwilligen Selbstkontrolle Deutschlands einstimmig verboten worden, dürfte aber in einer bearbeiteten und geschnittenen Fassung erneut zur Freigabe vorgelegt werden.